



results.

Infodienst

04 / 2020

Für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer

► Digitalisierung: Vorsprung für MACHER

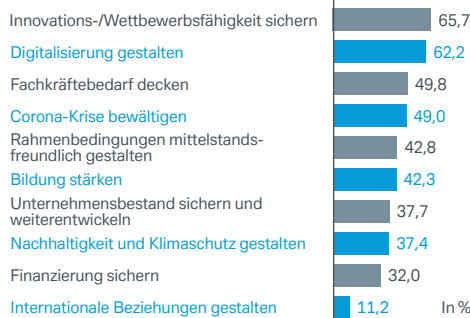
Digitalisierung als wirtschaftlicher Erfolgsfaktor für KMU

Die Coronavirus-Krise ist voll zurückgekehrt. Dass viele KMU sehr pragmatisch mit der Situation des ersten Lockdowns umgingen, zeigte das KfW-Mittelstandspanel 2020 vom September. Für den zweiten harten Lockdown dürften klein- und mittelständische Unternehmen jedoch besser vorbereitet sein als im Frühjahr. Zwar ging bei der Befragung im September mehr als jedes zweite befragte mittelständische Unternehmen von sinkenden Umsätzen im laufenden Geschäftsjahr aus. Doch viele KMU haben verstärkt mit Innovationen auf die Coronavirus-Krise reagiert. Laut einer Sonderbefragung im April 2020 stellten 43 Prozent der KMU schon während des ersten Lockdowns ihr Produkt- und Dienstleistungsangebot um und passten ihre Geschäfts- und Vertriebsmodelle an die neuen Herausforderungen an. Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist in diesem Zusammenhang das Thema Digitalisierung. Das zeigt auch eine Studie des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM). Demnach bietet Digitalisierung laut Einschätzung der befragten Experten entscheidende Innovationschancen, um

den Anschluss zu halten und das eigene Geschäftsmodell den Entwicklungen anzupassen – insbesondere in der Corona-Pandemie. Um wettbewerbsfähig und erfolgreich zu bleiben, gehen KMU strategisch an ihre Digitalisierungsaktivitäten heran und kalkulieren einen steigenden Investitionsbedarf mit ein.

Quellen: KfW-Mittelstandspanel 2020, September 2020, Seite 9; Herausforderungen des deutschen Mittelstands in der Corona-Pandemie, Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn, Kurzfassung und Studie, Seite 20 f.

Die Handlungsfelder in der Übersicht



Quelle: Herausforderungen des deutschen Mittelstands in der Corona-Pandemie, Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn, Kurzfassung und Studie, Seite 21

Digitalisierungsprojekt „NACHDIGAL“ in Bayern gestartet

Steuerberater sorgen während der Pandemie im besonderen Maße dafür, dass Unternehmen und Selbstständige handlungsfähig bleiben können. Die Kanzleien arbeiten deshalb seit Monaten oft an der Grenze ihrer Kapazitäten, um ihre Mandanten zu begleiten. Der Aufwand für die Kommunikation mit den Behörden ist dabei ein Zeit- und Kostenfaktor. Immerhin gibt es hier einen Fortschritt: Bayern hat sein Digitalisierungsprojekt „NACHDIGAL“ gestartet. Ab sofort ist der datenschutzsichere elektronische Versand von Nachrichten, Belegen und digitalen Anlagen an das Finanzamt möglich. Dafür wurden Formulare konzipiert, die über „Mein ELSTER“ zum Finanzamt gelangen oder über die ERiC-Schnittstelle in gängige Steuersoftware integriert werden können. Angaben des DStV zufolge planen weitere Bundesländer, ihr digitales Serviceangebot entsprechend zu erweitern.

Quellen: www.dstv.de; www.steuerzahler.de

Prognosen für 2021

Dr. Ulrich Stephan, Chef-Anlagestrategie Privat- und Firmenkunden der Deutschen Bank, blickt auf die Chancen und Risiken des kommenden Anlagejahrs. In seinen Prognosen beleuchtet er mögliche ökonomische und politische Entwicklungen und gibt seine Einschätzungen zu den Kapitalmärkten.

Die Coronavirus-Pandemie prägte 2020 und dürfte uns auch im neuen Jahr begleiten. Nach dem sehr schwachen zweiten Quartal 2020 folgte eine überraschend starke volkswirtschaftliche Erholung im dritten Quartal, die viele Konjunkturindikatoren wieder deutlich steigen ließ und die Aktienmärkte mitzog. Damit dürfte das Ende des Aufwärtstrends

allerdings noch nicht erreicht worden sein: Vielmehr sollte er sich im Jahr 2021 fortsetzen und könnte durch die umfassende Verfügbarkeit eines Corona-Impfstoffs sogar noch beschleunigt werden. Weiterhin unterstützend wirken dürfte die expansive Geld- und insbesondere Fiskalpolitik weltweit. Darüber hinaus könnte der neue US-amerikanische Präsident Joe Biden zu mehr Berechenbarkeit vor allem im Außenhandel beitragen. Vor diesem Hintergrund sollten die Anleiherenditen im längeren Laufzeitenbereich leicht zulegen, während im kurzen Laufzeitenbereich das Renditeniveau sicherlich noch längere Zeit von den Notenbanken niedrig gehalten werden dürfte. Die Erwartungen für die Unternehmensgewinne haben sich für 2021 deutlich verbessert.

Zu bedenken ist hierbei, dass viele Sektoren im Jahr 2020 schwache Gewinnentwicklungen gezeigt haben und daher die Hürden für Steigerung nicht besonders hoch sind.

Ein aktives Risikomanagement bleibt im Jahr 2021 das A und O

Insgesamt könnte 2021 ein Aktienmarktjahr werden, in dem sich vor allem die Werte gut entwickeln, die von einer weiteren konjunkturellen Erholung profitieren würden. Aus Anlegersicht sollte 2021 damit wieder ein Jahr mit interessanten Investmentmöglichkeiten werden. Ratsam erscheint dabei weiterhin die Konzentration auf ein aktives Risikomanagement und eine breite Diversifizierung im Portfolio.

Prognosen für 2021



Risiken: Alles bleibt anders

Die Folgen der Coronavirus-Pandemie dürften die Welt auch 2021 im Griff behalten. Die wirtschaftliche Entwicklung wird vor allem davon abhängen, wie schnell es gelingt, die Neuinfektionszahlen zu senken. Durch Lockdowns könnte die konjunkturelle Erholung phasenweise gebremst werden. Hingegen sollte ein Impfstoff den Aufwärtstrend beschleunigen. Auch politische Interessenkonflikte bergen ökonomische Risiken. Neben den Auswirkungen des Brexits dürften die Streitigkeiten zwischen den USA und China die Märkte beschäftigen. China ist zu einer politischen und wirtschaftlichen Supermacht geworden und dürfte diesen Status weiter ausbauen. Um ihre eigenen Interessen zu wahren, müssen Europa und die USA auf diese Herausforderung eine gemeinsame Antwort finden. Mit dem designierten US-Präsidenten Joe Biden sollte dies eher gelingen als mit seinem Vorgänger: Der Druck auf China dürfte beibehalten, der Ton jedoch konzipianter und die US-Politik auch gegenüber Europa berechenbarer werden.



Wirtschaft: stärkstes Wachstum seit Jahrzehnten

Nachdem das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2020 um 4,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr sinken dürfte, erwartet die Deutsche Bank für 2021 ein Plus von 5,2 Prozent – das wäre der stärkste Anstieg seit Jahrzehnten. Die US-Wirtschaft könnte um 4,0 Prozent zulegen. Stützen sollte das Wachstum eine zeitnahe Einigung von Demokraten und Republikanern auf ein Billionen Dollar schweres Fiskalprogramm. Noch besser sind die Aussichten für China: Das Ausbleiben einer zweiten Corona-Welle beschert der Wirtschaft im Reich der Mitte bereits 2020 ein Wachstum von voraussichtlich 2,2 Prozent – im neuen Jahr könnte es auf 8,2 Prozent anziehen. Das dürfte auch der exportstarken deutschen Wirtschaft positive Impulse verleihen. Diese hatte sich zuletzt gut entwickelt und könnte gestärkt aus der Krise hervorgehen. Ein Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent erscheint 2021 möglich.



Inflation: wenn nicht jetzt, wann dann?

Auch 2021 ist mit keinem signifikanten Anstieg der Inflation zu rechnen. Zwar dürften die Notenbanken ihre expansive Geldpolitik beibehalten. Tatsächlich inflationsfördernd könnten jedoch vor allem die geplanten Fiskalprogramme in Europa und den USA wirken. Da die Kapazitäten in der Wirtschaft insgesamt allerdings noch nicht ausgelastet und auch die Arbeitsmärkte noch weit von Vollbeschäftigung entfernt sind, dürfte sich der kurzfristige preistreibende Effekt in Grenzen halten. Auswirkungen auf die Kapitalmärkte dürfte jedoch vor allem ein möglicher Anstieg der langfristigen Inflationserwartungen haben, etwa in Form steigender Renditen für langlaufende Anleihen.



Anleihen: reales Risiko

Positive Aussichten für die Anleihemärkte erscheinen sehr begrenzt. Bei kurzlaufenden Staatsanleihen dürften sich die Renditen aufgrund der expansiven Geldpolitik weiter auf niedrigem Niveau bewegen. Im Laufzeitenbereich von zehn Jahren könnte es durch eine wirtschaftliche Erholung dagegen zu steigenden Renditen und damit Kursverlusten kommen. Hinzu kommt, dass in den vergangenen drei Jahren ein Kapitalfluss in Anleihen zu beobachten war: Unternehmen hatten sich zu niedrigen Zinsen bei Anlegern langfristig verschuldet, die dafür Kapital aus dem Aktienmarkt abzogen. Sollte sich diese Entwicklung umkehren, könnten die Anleihekurse unter Druck geraten. Trotzdem bleiben Anleihen für das Risikomanagement des Portfolios ein wichtiger Bestandteil. Interessante Aussichten gibt es für Staatsanleihen einzelner Schwellenländer oder im Bereich der Unternehmensanleihen weltweit.



Aktien: Der Zyklus treibt die Kurse

Sollte die Weltwirtschaft ihren Erholungskurs fortsetzen, dürften die Aktienmärkte davon profitieren. Die Gewinnerwartungen der Unternehmen in den USA für 2021 liegen bei plus 23 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, in Europa sind es 40 Prozent,

in Deutschland 33 Prozent. Auch andere Rahmenbedingungen sprechen für Aktien: etwa die erwartete höhere Verlässlichkeit der US-Handels- und -Außenpolitik unter Präsident Joe Biden, eine eher moderate US-Wirtschaftspolitik, die wirtschaftsfreundlichen Pläne Chinas, die geplanten fiskalischen Maßnahmen in Europa oder mögliche zusätzliche Kapitalflüsse aus den Anleihemärkten. Die maßgeblichen Bewegungen könnten auf Sektor- und Einzeltitelebene stattfinden. Für Anleger dürfte sich daher 2021 umso mehr ein aktives Management ihres Aktienportfolios anbieten. So dürften sich 2021 die während der Coronavirus-Krise besonders unter Druck geratenen zyklischen Sektoren gut entwickeln. Dazu zählen Branchen wie Tourismus, Banken, Grundstoffe, Industrie und Automobil. Zwischenzeitliche Rücksetzer sind bei negativen Coronameldungen oder Lockdowns auch im neuen Jahr nicht ausgeschlossen.

Prognosen 2021 Aktienindizes

	Wert per 27.11.2020	Prognose (in 12 Monaten)
DAX	13.336	14.000
Euro Stoxx 50	3.528	3.500
S&P 500	3.638	3.800
Topix	1.787	1.800

Quelle: Bloomberg L. P., Deutsche Bank,
Stand 27. November 2020



Nachhaltigkeit: investieren in die Zukunft

Der gesellschaftliche Handlungsdruck auf Politik und Wirtschaft beim Thema Klimaschutz wächst. Investoren richten ihren Fokus verstärkt auf entsprechende Investments. Weltweit stieg allein das Volumen von Exchange Traded Funds (ETFs) mit Ausrichtung auf ESG-Standards (environment, social and governance, zu Deutsch: Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) bis Mitte 2020 auf knapp 100 Milliarden US-Dollar an. Anfang 2019 hatte es noch 40 Milliarden US-Dollar betragen. Ein Grund für diesen rasanten Anstieg: Nachhaltige Investments zeigen oftmals ein interessantes Risiko-Rendite-Profil. Neben den Anlegern fordert auch die Regulatorik von der Wirtschaft mehr nachhaltiges Handeln – das gilt insbesondere in Europa.

Das ist ein Auszug aus den Prognosen für 2021, lesen Sie die komplette Fassung unter www.deutsche-bank.de/jahresausblick



Die Bank für MACHER

Die klein- und mittelständischen Unternehmerinnen und Unternehmer in Deutschland sind Macher. Sie prägen die deutsche Wirtschaft. Sie stellen 99,5 Prozent sämtlicher Firmen in Deutschland. Sie übernehmen Verantwortung. 88 Prozent der KMU sind inhabergeführt. Nun stellen sich ihnen besondere Herausforderungen. „Viele Geschäftsmodelle stehen vor einem Wandel. Das hängt vor allem mit der zunehmenden Technologisierung zusammen – und diese Entwicklung wurde durch die Corona-Pandemie noch einmal beschleunigt“, sagt Stefan Bender, Leiter Unternehmensbank Deutschland.

In diesen Zeiten benötigen die Macher eine Bank, die ihnen die dafür passenden Lösungen bietet, so Bender. Die Deutsche Bank ist hierfür passend ausgerichtet und hat sich für Geschäftskunden – vom selbstständigen Freiberufler über

kleine bis hin zu mittleren Unternehmen – neu aufgestellt. Die Angebote der Bank werden mit Fokus auf die besonderen Bedürfnisse dieser anspruchsvollen Zielgruppe dynamisch weiterentwickelt. Das Managementteam und die technologische Plattform werden verstärkt. „In den vergangenen Monaten haben wir kurzfristig reagiert und unseren Kunden schnell und unkompliziert bei verschiedensten Themen geholfen. In dieser außergewöhnlichen Situation hat sich gezeigt, wie wichtig eine Hausbankbeziehung ist. Über uns können die Kunden direkt Förderkredite der KfW online beantragen und ihre Liquidität sicherstellen“, so Bender, der das Ziel der Bank klar formuliert: Klein- und mittelständische Unternehmerinnen und Unternehmer sollen sich trotz gesteigerter Anforderungen ganz auf ihr Geschäft konzentrieren können.

Quellen: www.db.com; www.bvmd.de

Corona-Förderprogramme und Infos auf einen Blick

In der Coronavirus-Krise sind Steuerberater für Unternehmen ein zentraler Ansprechpartner, um eine zuverlässige Liquiditätsplanung zu gewährleisten. Zudem sind sie die entscheidende Schnittstelle zur Beantragung des neu geregelten Überbrückungsgelds. Die Deutsche Bank unterstützt Steuerberater hier mit hilfreichen Infos und den geeigneten Instrumenten. So gibt die Corona-Sonderseite der Deutschen Bank einen umfangreichen Überblick über alle Corona-Hilfen von Bund und Ländern. Und mit dem FinanzierungsFinder können Steuerberater gemeinsam mit ihren Mandanten die passenden Fördermittel identifizieren und direkt online beantragen.

www.deutsche-bank.de/gk/lp/service-seite-corona.html

Wir machen Banking EINFACH

Zeitgemäßes Banking bedeutet, Unternehmen die Lösungen anzubieten, die sie für ihre Geschäftsmodelle und -prozesse benötigen. Mehr zeitliche Flexibilität ist ein Beispiel dafür. Die Geschäftskunden Beratungscenter bieten in den Regionen deshalb kompetente digitale und individuelle Finanzberatung an. Bankgeschäfte können über die

gewohnten Filialöffnungszeiten hinaus bis 20.00 Uhr erledigt werden. Und für reine Servicefragen ist die Bank sogar rund um die Uhr erreichbar. Viele Produkte können direkt und einfach online bei der Deutschen Bank beantragt werden. Hinzu kommt ein breites digitales Angebot, das stetig weiterentwickelt wird. So bietet die Deutsche Bank in Kooperation mit ausgewählten

Partnern Leistungen, die über das traditionelle Bankgeschäft hinausgehen. Zum Beispiel Lösungen für das Forderungsmanagement oder zur Mitarbeiterbindung und -gewinnung. Durch intelligente Vernetzungen mit Deutsche Bank Geschäftspartnern können betriebsinterne Prozesse sicher und kostensparend organisiert werden.



Einfach Geschäftskredite beantragen

Um handlungsfähig zu bleiben, benötigen Unternehmer ausreichend Liquidität. Geschäftskredite können ganz bequem online beantragt werden.



Einfach mit Apple Pay zahlen

Auch Unternehmer können von Apple Pay profitieren – einfach kontaktlos per Smartphone bezahlen mit der Deutsche Bank BusinessCard.



Einfach ein Geschäftskonto eröffnen

Unternehmer können in wenigen Minuten über ihr Smartphone ein Konto beantragen, inklusive BusinessCard, Zugriff auf den Finanzplaner und mit Überblick über alle Konten – auch bei Fremdbanken.



Einfach mehr als Banking

Unsere Kooperationspartner helfen dabei, die vielfältigen Potenziale der Digitalisierung zu nutzen – mit digitalen Tools und Services für Geschäftskunden: von automatisierten Buchungen und Belegen, über Rechnungsverkauf und Cyber-Security bis hin zu Mitarbeiterangeboten.

Alle Angebote und neuen Lösungen können einfach und direkt online beantragt werden:

www.deutsche-bank.de/geschaeftskunden



Digitaler Finanzbericht

Aufwand und Kosten reduzieren

Die Coronavirus-Krise hat den Trend zu digitalen Lösungen beschleunigt. Ein Beispiel ist der Digitale Finanzbericht. Er ermöglicht Steuerberatern die kontaktlose Übermittlung von Jahresabschlussdokumenten sowie Einnahmen-Überschuss-Rechnungen an Banken und Sparkassen. Das Verfahren bietet zahlreiche Vorteile:

- Die Übermittlung von Jahresabschlüssen auf Basis des erprobten Formats der E-Bilanz spart Zeit
- Vereinfachte Prozesse und der Wegfall des Postversands reduzieren die Kosten

— Die Daten werden durch die sichere Übertragung vor einem unberechtigten Zugriff geschützt

Durch die Haftungsklarstellungserklärung bestätigen die Finanzinstitute, dass sie die elektronisch übermittelten Daten genauso akzeptieren wie Jahresabschlüsse auf Papier. Praktisch: Die Übermittlung der Daten ist mit Hilfe gängiger Steuerberatersoftware möglich. Der nächste Schritt ist die Implementierung eines Rückkanals, damit Banken etwa Zins- und Tilgungspläne an die Steuerberater übermitteln können.

Mehr Infos: digitaler-finanzbericht.de/Kanzleileitfaden und www.deutsche-bank.de/difin Quelle: www.deutsche-bank.de

Deutsche Bank Konditionen

Deutsche Bank InvestitionsDarlehen Plus Stand 15. Dezember 2020

Modellhafte Produktkombination für gewerbliche Investitionen:

- 25 % variabel verzinsten Darlehensanteil: veränderlicher Sollzinssatz 1,20 % p. a.
- 75 % fest verzinsten Darlehensanteil: Sollzinssatz 1,83 % p. a., Sollzinsbindung 60 Monate

Für beide Darlehensanteile:

Variabel verzinsten Anteil	1,20 %
Fest verzinsten Anteil	1,83 %
Mischzins	1,67 %

Laufzeit für beide Darlehensvarianten jeweils 5 Jahre, tilgungsfreie Zeit 12 Monate, ab 1,67 % p. a. anfänglich kombinierter Zinssatz, Auszahlung 100%. Bonität vorausgesetzt. Quelle: Deutsche Bank AG

Deutsche Bank Baufinanzierungskonditionen* Stand 15. Dezember 2020

Nettodarlehensbetrag: 280.000 EUR, Kaufpreis: 350.000 EUR

	Zinsbindung in Jahren	Fester Sollzins in % p. a.	Effektiver Jahreszins in % p. a.	Monatliche Rate in EUR	Zu zahlender Gesamtbetrag in EUR	Laufzeit / Anzahl der Raten
Tilgung 3 %	5	1,65	1,66	1.085,00	346.124,85	26 Jahre, 8 Monate / 320 Raten
	10	0,95	0,95	921,67	320.441,81	29 Jahre, 1 Monat / 349 Raten
	15	1,13	1,14	963,67	327.331,28	28 Jahre, 5 Monate / 341 Raten
Volltilgung	5	1,65	1,66	4.944,13	291.767,57	5 Jahre, 0 Monate / 60 Raten
	10	0,95	0,95	2.466,45	293.543,88	10 Jahre, 0 Monate / 120 Raten
	15	1,01	1,01	1.685,70	301.778,35	15 Jahre, 0 Monate / 180 Raten

* Repräsentatives Beispiel für die Finanzierung des Immobilienerwerbs (mit monatlicher Tilgung). Stand 15. Dezember 2020. Finanzierungsbedarf bis max. 80% des Kaufpreises, nur für Neugeschäft. Bonität vorausgesetzt. Verbraucherdarlehen für Immobilien sind durch die Eintragung einer Grundschuld besichert. Im Zusammenhang mit der Finanzierung fallen zusätzliche Kosten an. Zum Beispiel Notarkosten für die Grundbucheintragung, Kosten für Sicherheitenbestellung sowie Kosten für die Gebäudeversicherung.

Quelle: Deutsche Bank AG

Überreicht durch:

Kontaktvermittlung im Hause der Deutschen Bank:

Deutsche Bank AG
Unternehmensbank
Fachbereich Beratende Berufe
Sebastian Löffler
Theodor-Heuss-Allee 72
60486 Frankfurt
Telefon: (069) 910-49841
steuer.berater@db.com

Impressum:

Herausgeber:
Deutsche Bank AG
Taubusanlage 12, 60325 Frankfurt am Main

Redaktion:
Deutsche Bank AG
Unternehmensbank
Fachbereich Beratende Berufe
Sebastian Löffler (V. i. S. d. § 55 Abs. 2 RStV),
Nadine Koch

Konzeption und Gestaltung:
fachwerk für kommunikation

Wichtige Hinweise:
Trotz sorgfältiger Prüfung der veröffentlichten Inhalte kann keine Garantie für die Richtigkeit der Angaben gegeben werden. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Deutsche Bank AG erlaubt.

Soweit in dieser Broschüre von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG, Taubusanlage 12, 60325 Frankfurt am Main.

Die Deutsche Bank AG ist eine Aktiengesellschaft deutschen Rechts mit Hauptsitz in Frankfurt am Main. Sie ist im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Nummer HRB 30 000 eingetragen und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zur Erbringung von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen zugelassen. Aufsichtsbehörden: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Straße 108, 53117 Bonn und Marie-Curie-Straße 24–28, 60439 Frankfurt am Main. Vorsitzender des Aufsichtsrats: Paul Achleitner. Vorstand: Christian Sewing (Vorsitzender), Karl von Rohr, Fabrizio Campelli, Frank Kuhne, Bernd Leukert, Stuart Lewis, James von Moltke, Alexander von zur Mühlen, Christiana Riley, Stefan Simon.

Die Umsatzsteuer-Identifizierungsnummer der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main (gemäß Artikel 22 (1) der Sechsten Richtlinie 77/388/EWG vom 17. Mai 1977 zur Harmonisierung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft über die Umsatzsteuer) lautet DE114103379.

Sie können den Empfang des Infodienstes jederzeit widerrufen. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an die oben angegebene E-Mail-Adresse.

Redaktionsschluss 15. Dezember 2020

